

n Nagold.  
abends 8 Uhr  
tftbildern  
oniedirktor.  
erg in Brasilien.  
atritt 30 Pfennig.  
und für Vereins- und  
ung und an der Kasse

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1. M., mit Lehrges-  
lohn 1.20 M., im Bezugs-  
und 10 km-Verkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monatsabonnement  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr  
f. d. 1. Spalte Zeile und  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Raum bei 1mal.  
Einschlag 10 G.  
bei mehrmaliger  
Einschlag nach Rabatt.  
Mit dem  
Plauderblätterchen  
und  
Schwab. Landwirt.

Freisprecher Nr. 29.

82. Jahrgang.

Freisprecher Nr. 29.

N 275

Montag den 23. November

1908

### Amliches.

#### Bekanntmachung der K. Zentralfelle. Kurs im Treppennachen.

Wir drücklichen in der Zeit vom 9.—22. Dezember d. J. einen Kurs für Zimmerleute zu veranstalten, in dem hauptsächlich Unterricht im Treppennachen sowie in der Kalkulation erteilt werden soll. Der Kurs findet unter der Oberleitung der Vereinsstelle für das Baugewerbe in Ludwigs, Oberamts Ludwigs, holl. Kreislehrer ist der Zimmermeister Friedrich Kress in Ludwigs.  
In dem Kurs werden in erster Linie im Lande ansässige, selbständige Handwerker und Gesellen zugelassen. Nichtmilitärentaugliche nur, soweit der Platz reicht. Das Unterrichtsgeld, das bei Beginn des Kurses zu entrichten ist, beträgt für Zimmerleute, die im Lande ansässig sind, 10 M., für die übrigen Teilnehmer 20 M.  
Nähere Auskunft, insbesondere auch über die Unterkunft in Ludwigs, erteilt der Kreislehrer unmittelbar.  
Kursleistungen zur Teilnahme an dem Kurs sind bis spätestens 3. Dezember bei der K. Zentralfelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Aus den Anmeldungen sollen ersichtlich sein Name, Berufsstand (ob selbständig oder Gehilf.), Wohnort und Alter der Angemeldeten.  
Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, die Beteiligten auf den Kurs hinzuweisen.  
Stuttgart, den 16. November 1908.

### Politische Uebersicht.

In der sächsischen Ersten Kammer wurde gestern die Regierung unter Bezugnahme auf das Grubenunglück in Harzob um Klärung darüber gebitten, ob in den sächsischen Bergwerken persönliche Verhältnisse gegen berufliche Katastrophen getroffen seien. Finanzminister Dr. von Küger erwiderte, was Menschenkraft vermöge, sei gegeben, um fürchtbare Gefahren abzuwenden. Die sächsischen Gruben seien übrigens weniger gefährlich, da sie alt und daher gastreier seien.  
Die französische Armee in der Kammer. In der Freisitzung der Kammer wurde die Beratung des Kriegsbudgets fortgesetzt. In Erweiterung auf verschiedene Bemerkungen führt: Kriegsbudget 1909 aus: Für Hebungssätze sind seit 1901 30 Milliarden veranschlagt worden. In diesem Jahre sind die Ausgaben für diese Plätze noch um 500 000 Frs. erhöht werden. Da das Kriegsbudget aber sehr belastet ist, muß die Verwaltung ihre Mittel einschränken. Gewisse erklärte im Namen der Kommission, sich der vom Kriegsminister im Laufe der Debatte geäußerten Befriedigung anzuschließen bezüglich der Armee. Die Armee habe viel geerdet und sehr schätzbare Erfolge erzielt. Sie bekämpfe unerschrocken die unmoralische und verbrecherische antimilitaristische Propaganda, die lehrerliche Wiltungen erzielt habe. Die moralische Gesundheit Frankreichs ist unergleichlich

und unsere nationalen Kräfte sind sehr stark. (Dauer: Die materiellen und die moralischen.) Servais schloß mit dem Worten: Wir können volles Vertrauen haben zu unserem Offizierskorps und zu unserem Generalstab, bei dem fleißig gearbeitet wird. (Beifall) Die letzten Artikel des Kriegsbudgets wurden sodann angenommen und die Sitzung angesetzt.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Informationen, welche der bulgarischen Regierung zugehen, besagen, daß Rußland und Oesterreich schon in allerhöchster Zeit die Erhebung Bulgariens zum Königreich offiziell anerkennen werden.  
Nach Meldungen aus Persien hat am Mittwoch in Bagdad wiederum eine antikonstitutionelle Kundgebung stattgefunden, und zwar teilweis eines Teiles der konsularischen Bevölkerung der Hauptstadt, die vom Schah noch dort gefangen war. Der Schah war selbst anwesend. Auch die Gensdarmen waren stark vertreten, die den Schah bei solchen antikonstitutionellen Demonstrationen, die nicht weiter als besetzte Arbeit sind, nach Kräften unterstützen. Man hofft, daß England und Rußland jetzt den Schah zwingen werden, die Verfassung einzuführen.

### Zur innerpolitischen Lage.

Berlin, 21. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem heutigen Wochenrückblick unter anderem:  
Die amtliche Mitteilung über das Ergebnis der Kundgebung, die der Kaiser dem Reichskanzler geschickt hat, hat die deutsche Presse fast allgemein mit anerkennender Beifügung aufgenommen. Gegen vereinzelte Bitterkeiten entgegengekehrter Art im gegenwärtigen Augenblick Stellung zu nehmen, liegt kein Bedürfnis vor. Das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit wird von dem Gefühl aufrichtigen Dankes beherrscht gegenüber der hochherzigen Entschickung des Kaisers. In der hohen Auffassung der Herrschersächlichen, die aus der kaiserlichen Entschickung spricht, besteht die deutsche Nation eine Würdigung für die Fortdauer des widergesonnenen Vertrauensverhältnisses zwischen Krone und Volk, aus dem in der Vergangenheit so herrliche Taten hervorgegangen sind. Reinlich und politisch erscheint der Entschick des Kaisers umso größer, als er gescheit worden ist trotz unergleichbarer Anstrengungen der öffentlichen Kritik, die der Kaiser als ungerecht empfunden mächte.  
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fährt dann an anderer Stelle fort:  
Wir möchten einen Zustand besonders hervorheben: Aus den Bemerkungen ausländischer Blätter war zu ersehen, daß auch im Ausland nicht die jetzt hinter uns liegenden Vorgänge mit Verständnis und Wohlwollen beurteilt worden sind, andererseits aber hat es nicht an Stimmen gefehlt, aus denen zu erkennen ist, wie hoch mancherorts die Entschickung über den Verlauf der Dinge in den letzten acht Tagen gewesen ist. Deutlich ist da aus Fortdauer und Vertiefung des Vertrauensverhältnisses in unsere inneren Verhältnisse. In der letzten Nummer des Wiberjähers hat man ge-

fürt, welche lähmende Wirkung eine solche Lage auf die Aktionsfähigkeit Deutschlands nach außen hätte ausüben müssen. Daher die Entschickung!

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Nov.

Chlapowski (Polen) hat sein Mandat niedergelegt. Die Wahl des Abg. Schwabach (n.) ist von der Wahlprüfungskommission für gültig erklärt worden.  
Der Eintritt in die Tagesordnung verließ der Präsident eine Belästigungsbekundung des ungarischen Abgeordnetenbeweises aus Anlaß der Grubenkatastrophe in Hamn. Das Haus hört sie stehend an und ermächtigt den Präsidenten, dem ungarischen Abgeordnetenhaus und der ungarischen Nation den Dank des Reichstags zu übermitteln.  
Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich kann die Verantwortung zu meinem Bedauern nicht vor Dienstag in Aussicht stellen, da zunächst das Ergebnis der Interpellation im preussischen Abgeordnetenhaus abgewartet werden muß.  
Weiterberatung der Reichsfinanzreform.

Frhr. v. Richthofen-Domsdorf (kon.): Ich bin der Regierung dankbar für ihre Offenheit, die nichts befürchtet und nichts verschleiert. Wir erkennen an, daß die Vorlage außerordentlich gründlich durchgearbeitet ist, befürchten aber, daß die Summe von 500 Millionen eher zu niedrig als zu hoch sein mag. Wenn das Nationalvermögen jährlich um 4 Milliarden zunimmt, so muß man zugeben, daß eine Mehrbelastung von einer halben Milliarde nicht zuviel ist. Der Erbschaftsteuer wird ein großer Teil meiner politischen Freunde nicht zustimmen. Wir sind indessen bereit, über die Vorlage im einzelnen zu diskutieren, ehe wir uns endgültig haben. Mit der Dramatikerklärung erklären wir uns im Prinzip einverstanden. Bei der Takaffektur haben wir nur Bedenken gegen eine eventuelle Schädigung des Tabakbaus und der Tabakindustrie. Wir glauben, daß die Besteuerung weitergehen muß als vorgeschrieben, wenn der Zweck der Finanzreform erreicht werden soll. Der Malatiner gehen wir weiter uneingeschränkte Zustimmung. Der Interpellation stimmen wir mit einigen Vorbehalten ebenfalls zu. Mit der Besteuerung der elektrischen Kraft sind wir im wesentlichen gleichfalls einverstanden. Mit der Nachsteuer können wir uns nicht befassen. Wenn es nicht möglich ist, die 500 Millionen durch die neuen Steuern aufzubringen, so werden die Militärbeiträge erhöht werden müssen. Wir wünschen, daß das große Werk gelingen möge.

Weyer (Soj.): Es wäre wünschenswerter gewesen, daß der Reichskanzler gestern auf seine Unterredung mit dem Kaiser eingegangen wäre. Die Kundgebung des Kaisers im Reichstag zeigt entgegen nicht nur seine Garantien, sie ist eine Abgabe an den Reichstag. Indirekte Steuern bilden den Hauptteil der Reichseinnahmen; sie aber bieten am wenigsten Gewähr für eine stetige Finanzpolitik, weil zur Zeit einer Krise der Verbrauch geringer ist, also die Reichseinnahmen eben dann absinken müssen, wenn das Reich ihrer am notwendigsten bedarf. Vor allem sollte auch

### Abenteuer des Sherlock Holmes

von Conan Doyle.

#### 4) Fünf Apfelsinenkerne.

„Was bedeutet das, Dadel? rief ich aus.  
„Den Tod!“ sagte er, stand auf, zog sich in sein Zimmer zurück und ließ mich ersticht und schauernd allein. Ich nahm den Umschlag und sah an der inneren Seite der Klapp, gerade über den unnummierten Stiel, mit roter Tinte dreimal den Buchstaben K getrieben. Sonst war nichts darin als die fünf trockenen Kerne. Was mochte der Grund solch überwältigenden Schreckens sein? Ich verließ den Frühstückstisch und als ich hinaus ging, kam mein Oheim die obere Treppe herab. In der einen Hand hielt er einen verrosteten, alten Schlüssel, der zu der Kammerkammer gehörte, in der anderen trug er ein Metallstückchen, das wie eine Geldstücke aussah.  
„Sie mögen nun was Sie wollen, ich übertrumpfe Sie doch!“ rief er mit einem Fluch. „Sage Mary, Sie soll heute ein Feuer in meinem Zimmer machen, und schicke hinunter zu Jordan, dem Advokaten von Fochham.“  
Ich tat wie er befohlen; als der Advokat kam, wurde ich hinauf in das Zimmer gerufen. Das Feuer loderte hell und auf dem Kof lag dicke schwarze Asche wie von verbranntem Papier — daneben stand der Metallkasten offen und leer. Ich fuhr zusammen als ich auf dem Deckel das-

selbe dreifache K bemerkte, das ich am Morgen auf dem Briefumschlag gesehen.  
„John!“ sagte mein Oheim, ich will mein Testament machen und du sollst Zeuge sein. Ich vermachte meinem Besß mit all seinen Vor- und Nachteilen meinem Bruder, meinem Vater, der ihn zweifellos bereits auf dich übergeben lassen wird. Kommt da das Erbe in Frieden entstehen, so ist alles in Ordnung. Stehst du aber ein, daß das nicht geht, dann, mein Junge, höre auf mich, überlasse es meinem Todfeind. Es tut mir leid, dir solch ein zweifelhaftes Vermächtnis zu hinterlassen, doch weiß ich nicht wie sich die Dinge gestalten werden. Bitte, unterzeichne das Papier vor Herr Fochham es dir zeigt.“  
Ich unterschrieb nach kurzem und der Advokat nahm das Schriftstück mit. Der merkwürdige Vorfall wucht, wie Sie wohl denken können, einen tiefen Eindruck an mich, und ich grübelte und grübelte, ohne mir darüber Klar zu werden. Dennoch vermochte ich nicht ein unbestimmtes Gefühl von Bangigkeit abzuschütteln, welches auch zurückblieb, obwohl sich diese Empfindung abzuwachte als Wochen verstrichen und nichts den gewöhnlichen Gang meines Lebens änderte. Bei meinem Oheim nahm ich jedoch eine Veränderung wahr; er trat mehr denn je und zeigte sich jetztigem Verhalte noch abholder als sonst. Die meiste Zeit brachte er in seinem Zimmer, hinter fest verschlossener Türe zu; dann und wann führte er in einer Art trankenen Wahnes, aus dem Hause in den Garten, hielt einen Revolver in der Hand und schrie dabei, ihm sei vor keinem Menschen dange, und keiner — auch nicht der Teufel — werde ihn wie ein

Schaf in die Hölle sperren. Waren diese Anfälle vorüber, dann kümmerte er wieder herbei, schloß und verarmte die Tür hinter sich, wie ein Mensch, der die Schrecken eines verhängenden Bewusstseins nicht länger zu ertragen vermag. In solchen Stunden war sein Gesicht, selbst in kalten Tagen, gelblich im Schwitz gebadet.  
Ich eile zum Schluß, um Ihre Geduld nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, Herr Holmes. Einmal nachts verfiel er wieder in einen solch trankenen Wutanfall, aus dem er nicht wieder zu sich kam. Als wir nach ihm suchten, fanden wir ihn, mit dem Kopf nach unten, in einem kleinen, schmutzigen Loch, das am Ende des Gartens liegt. Kein Zeichen von Gewalttat ließ sich bemerken; das Wasser war nur zwei Fuß tief und so laute der Wahrspruch der Geschworenen — in Anbetracht seiner bekannten Exzentricität — auf Selbstmord.  
„Mir aber ist es schwer, mich von diesem Anschuldigung abzugeben zu lassen, wußte ich doch, wie sehr ihm seit dem dem Tode Gedanken an den Tod gegnrat hatte. Doch, es blieb dabei; mein Vater erbe die Bestattung und ungefähr 14 000 £, die zu seiner Bestattung an der Bank lagen.“  
„Einen Augenblick!“ unterbrach ihn Holmes, „Ihr Bericht gährt, — soviel ist gewiß — zu den merkwürdigen, die ich je vernommen. Geben Sie mir das Datum des Eingangs jenes Briefes an Ihren Oheim an, sowie das Datum seines vermeintlichen Selbstmordes.“  
„Der Brief traf am 10. März 1883 ein, sein Tod erfolgte 7 Wochen später, in der Nacht vom 2. Mai.“  
„Danke, bitte weiter.“

Fehlernempfohl  
Nagold  
Deckenfabriken

adung.  
g beehren wir uns,  
mber 1908  
undlichst einzuladen.  
line Lehre  
achter des  
Behre, Meher  
Heldhausen.

gemeinchen zu wollen.  
adung.  
indung erlauben  
kannte zu unserer  
ember 1908  
Nagold stalt-  
einzuladen.

en in Fünfbronn  
en, Sternemirko  
hv.  
gegennehmen zu wollen.

n Dienstag  
Transport große  
-Schweine  
berber.  
Wildberg.  
Nagold.

bedienstete in Nagold.  
g, 22. Nov. 1/10 Uhr  
1/2 Uhr Christenlehre  
1/8 Uhr Erbauungs-  
Vereinsstunde.  
tag, 26. Nov. 8 Uhr  
im Vereinshaus.  
27. Nov. 10 Uhr Vor-  
redigt u. Beichte für die  
Feier des Adventfestes,  
et.



eine Budgetsteuer geschaffen werden. Der Militärismus zu Wasser und zu Lande hat zur Herrichtung unserer Finanzen beigetragen. Die indirekten Steuern sind unerschütterlich geworden; sie sind in 25 Jahren von 7,75 A pro Kopf auf 26,88 A gestiegen. Unter den Vorlagen der Regierung ist die Tabaksteuer die gefährlichste.

**Frst Hagfeldt (Reichsp.):** Das Geld aufgebracht werden muß, darüber sind wir zum größten Teil einig. Eine so große Summe aber kann nicht allein durch direkte Steuern aufgebracht werden. Die Steuern auf Alkohol und Tabak aber werden stets der Grundpfeiler einer Finanzreform werden müssen. Wir glauben, daß das Bier erheblich mehr Steuern tragen kann; dagegen schwärmen wir nicht für das Branntweinmonopol. Es sollte nicht bloß die elektrische Kraft, sondern gerechterweise jede natürliche Kraftquelle besteuert werden. Der Reichsteuernminister wir zu. Eine Nachlasssteuer in dieser Form ist für uns unannehmbar. Die Besteuerung der Wehrsteuer mit der Nachlasssteuer ist nicht glückw. Die Wehrsteuer sollte lediglich für die Veteranen verwendet werden. Die Post- und Telegraphenverwaltung sollte mit der ungeheuren Beamtenvermehrung aufhören. Auch auf anderen Gebieten, z. B. bei den Beamtenwohnungen, ließe sich Sparsamkeit durchführen. Diese Vorlage ist die wichtigste der Session und ihr Resultat wird entscheidend sein für die Gruppierung der Parteien, wie auch für die Stellung Deutschlands im Rate der Völker.

**Raab (v. Bgg.):** Wir bedauern, daß die Regierung immer noch mit den alten Steuerbestimmungen operiert. Einige der neuen Steuern haben geradezu einen mittelalterlichen Charakter. Sie schmälern auch den bescheidenen Lebensgenuss der Arbeiter und der kleinen Leute. Höhere Einkommensteuer, Zugangssteuer, Erbsteuer, Vermögenssteuer, das wären unsere Vorschläge. Unser Grundgesetz bei der Beratung der neuen Vorlage wird sein: Schonung des kleinen Mannes, Schonung der kleinen Landwirtschaft. Aus der Tabaksteuer kommt in der Tat eine schwere soziale Kräfte hervorgehen. Die Biersteuer ist eine das Gewerbe belastende Steuer geblieben zum Schaden der kleinen Brauereien. Unter seinen Umständen aber darf eine Nachlasssteuer schon bei 20000 A Nachlass eintreten. Durch die Vermögenssteuer kann auch eine bloße Inflationenpresse geschäftet werden, wodurch die anständige politische Presse verdrängt wird.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Wagab., den 23. November 1906.

**Seminarkonzert.** Wie wir hören findet das nächste Seminarkonzert, das zugleich die Abschlussaufführung des schon vor Weihnachten in die I. Dienstprüfung eintretenden ältesten Seminarlehrers sein soll am Sonntag den 6. Dezember in der Turnhalle statt. Eine Hauptziehungskraft dürfte das hier a. a. erstmals zur Aufführung kommende Chorwerk „Wallfahrt nach Keblaar“ von Heinrich Dumperndorf ausüben.

**A Siederkränzlerkonzert.** Nach langer Zeit ist heute der hiesige Siederkränzler wieder einmal mit einem Konzert in die Öffentlichkeit getreten und hat dadurch nicht bloß seinen eigenen Mitgliedern sondern auch anderen Musikfreunden von hier und der Umgegend einen schönen, gesunden Abend bereitet. Das Programm das mit seinem Kunstverständnis zusammengestellt war und in wohlwollender Anlage die Zuhörer vom Frühling durch den Sommer in den Herbst und an den verschiedensten Tagen des Lebens, an Feld und Freud, darstellte, ließ schon vor der Aufführung auf manchen lieblichen Genuss schließen, und seine Durchführung rechtfertigte im großen ganzen diese Erwartungen. Der Verein sah sich immerhin vor manche schwierige Aufgabe und vor viele neue Kompositionen und Wieder gestellt, die er, allen unwillkürlichen Forderungen Rechnung tragend, mit viel Verständnis wiedergab. Als Bräutigam des Abends fanden wir außer den Silberschen Siedern, die eben immer

ein dankbares Auditorium finden, das melodische und schön-harmonisierte Lied unseres Musiklehrers Schäfer „Ich zog durch Deine Frühlingssprache“, den Attentatserlöser Rämmercher „Dort liegt die Heimat wie am Rhein“ und insbesondere die beiden Chöre von Schanzel, durch die sich je ein Sopran solo wie ein goldener Faden durchzog. Es war Fr. Schürer, die ihre kristalline und wohlgeschulte Stimme dem Siederkränzler für diesen Abend zur Verfügung stellte und sich den besonderen Dank der Zuhörer dadurch verdient. Auch die hiesige Musikkapelle tat ihr Möglichstes, um mit ihren Darbietungen, ihren Märschen, Overtüren, Walzern u. den Abend zu verschönen. Den meisten Dank schulden wir aber den Sängern des Siederkränzlers, die Zeit und Mühe nicht sparten, ihre Aufgabe richtig zu lösen, insbesondere aber dem gewandten und unermüdbaren Dirigenten des Vereins, Herrn Reichslehrer Raich, der mit diesem Konzert dem Verein ein neues Vorzeichen in seinen Ehrenkränzler einführte. Es wäre nur zu wünschen, daß noch mehr stimmgebende Männer unserer Stadt sich diesem Siederkränzler anschließen und seine Bekanntheit dadurch erhöhen würden. Herr Regierungsrat Ritter dankte am Schluß namens der Zuhörer allen Mitwirkenden, besonders dem rührigen Herrn Vorstand dem gewandten Herrn Dirigenten, Fr. Schäfer, den Sängern des Vereins und der hiesigen Musikkapelle mit dem Wunsch, daß der ersten Jahresveranstaltung in diesem Winter noch manche sich anreihen möchten.

**40er-Fest.** Die 40er-Fest fand gestern unter sehr zahlreicher Beteiligung von über 50 Altersgenossen in der „Post“ statt. Von nah und fern waren die Teilnehmer herbeigekommen, von Ludwigshafen besuchte uns Altersgenosse Reichert, von Stuttgart Frau Bauer geb. Weber und von Böblingen Karl Reule. Es herrschte eine fröhliche Stimmung bis in den frühen Morgen hinein anhielt. Kamerad Schmiedewitz Brosch hielt die Festrede, er dankte in schwingenden Worten den Erschienenen. Altersgenosse Philipp Dürr z. Krause erwähnte insbesondere die schwere Erkrankung d. H. S. Wilhelm Hauser und gratulierte ihm zu seiner Wiedererholung. Altersgenosse Herrgott z. Köhler dankte besonders den Frauen und so verlief der Abend unter Mitwirkung eines Klavierpielers äußerst gemüht. Müde der gütige Gott, der den 1868er Jahrgang seit der 30er-Fest so glücklich bewahrt, ihn auch zur 50er-Fest in so stattlicher Zahl erscheinen lassen.

**1. Altenfest, 22. Nov.** Vor kurzem besuchte die Besondere Referierte gestern Abend im Gasthaus zur „Linde“ Parteisekretär Staudenmeyer über die politische Lage im Land und Reich, wobei er hauptsächlich die Stellung der sächsischen Volkspartei zu der in nächster Zeit den Reichstag beschäftigenden Reichsfinanzreform hervorhob. Eine Debatte schloß sich an die Ausführungen des Redners nicht an.

**Altenfest.** Die Schulstelle im nahen Gersweiler wurde schon Mitte August von der Freier v. Göttingen-Patronatsherrschaft zur Bewerbung ausgeschrieben, und weil keine Bewerbung eintraf, wurde das Besetzungsrecht der Oberbehörde eingeräumt. Auch ein zweites Bewerbauftrag war ergebnislos, so daß der Schuldienst auch weiterhin durch einen jungen Kandidaten versehen wird. Wenn wir verraten, daß das Einkommen dieser Schulstelle für einen Lehrer unter 28 Jahren genau berechnet 1240 A, nach dieser Altersgrenze 1340 A beträgt, neben freier Wohnung, so werden wir begreift finden, wenn die Schachart nach den Jährlingen dieses abgelegenen Schwarzwalddorfes unter der Beherrschaft nicht groß ist.

**Altenfest, 22. Nov.** Der hiesige Siederkränzler veranstaltete heute im „grünen Baum“ eine Familienunterhaltung, bei der in der Hauptsache Silbersche Volkslieder zum Vortrag kamen.

**r. Forst, 22. Nov.** Das Rgl. Vormundschaftsgericht Würzburg hat den Bundesökonomierat Diebler in Sigmaringen zum Gegenstand für den entmündigten Frh. v. Rind auf Hohamirungen bestellt.

**Stuttgart, 21. Nov.** Die Volksschulkommission der 2. Kammer erledigte gestern die zweite Lesung der Art.

2 und 4 bis 7 der Volksschulnovelle. Der Art. 3 wurde, wie schon in erster Lesung, aus Zweckmäßigkeitsgründen zur gemeinsamen Beratung mit dem Art. 12 zurückgestellt. Die Art. 2, 4, 6 und 7 erlitten eine Reihe von Veränderungen, welche jedoch der Hauptsache nach reaktioneller Natur sind. Heute wird die Beratung fortgesetzt.

**r. Stuttgart, 22. Nov.** Der Minister des Innern teilte dem volkswirtschaftlichen Ausschuss mit, die Regierung arbeite den Entwurf einer Vermögenssteuer als fakultative Gemeindesteuer aus.

**Stuttgart, 20. Nov.** Wie der „Staatsanz.“ vernehmen, wurde das Güterwagenabkommen auf der Konferenz der Regierungsvertreter zu Frankfurt a. M. heute unterzeichnet.

**r. Stuttgart, 21. Nov.** Durch eine Rgl. Ordre ist der Zeitpunkt der Feier des hundertjährigen Jubiläums des Illanerregiments König Wilhelm I. (2. West.) Nr. 20 bereits auf den 26. Juni nächsten Jahres und nicht wie ursprünglich der Staatsanzeiger berichtete auf den 24. Juli festgesetzt worden.

**r. Tübingen, 21. Nov.** Die Operation an dem Mädchen, das Ende voriger Woche in Schwemingen ein Zweimarkstück verschluckt und in die hiesige Klinik eingeliefert werden mußte, ist glücklich verlaufen. Das Kind ist völlig wiederhergestellt.

**r. Ehlingen, 21. Nov.** Zwei hies. Mädchen im Alter von zehn und zwölf Jahren liegen von der Bühne aus auf das Dach eines Nachbarhauses und gelangten von dort in die Wohnung, wo sie einen größeren Geldbetrag entwendeten. Sie haben den Diebstahl eingestanden.

**r. Oberndorf, 21. Nov.** Die am 14. d. M. in Harthausen hiesigen Oerami's stattgehabe Schultheisenauswahl ist angefochten worden, weil zwei der Abstimmen wegen Genusses öffentlicher Unterstutzung (Art. XIV Ziffer V des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes von 1885) nicht wahlberechtigt waren. Der gewählte Dieterich hat demnach 33 Stimmen erhalten, während sein Gegner Markt mit 31 Stimmen unterlegen ist.

**r. Schwemingen, 22. Nov.** In der hiesigen Kirchenfabrik wurden gestern dem Stanger Kirchenmaler 4 Finger der rechten Hand abgekratzt.

**r. Gaildorf, 21. Nov.** Nach dem letzten Raft gerieten in der Wirtschaft in Rittlerrot zwei Banern in Streit, wobei der eine dem andern ein Ohr glatt abbiß und es anscheinend verschluckte, da es trotz eifriger Suchens nicht ermittelt werden konnte.

**r. Gaildorf, 22. Nov.** Gestern vormittag wurde einem hiesigen Frachtfuhrmann ein von Porzellan aus an einem hiesigen Uhrmacher gefundenes Uhrwerk im Werte von 200 A gekohlen. Der Inhalt dürfte wohl in Goldwaren bestehen. Vom Täter fehlt jede Spur.

**r. Schwab, 21. Nov.** In der Goldbleichfabrik, die großes Aufsehen erregt, teilt die Neuzeitung weiter mit, daß gestern Abend auch noch der Bruder des verhafteten Werkführers auf dessen Geschäftsbüro hin von der hiesigen Polizei festgenommen worden ist. Er ist Juwelier in Heidenheim. Es befanden sich bei dieser Sache fünf Personen in Haft. Als die Festgenommenen gestern Abend gegen sechs Uhr vom Rathaus ins Amtsgericht übergeführt wurden, sammelte sich eine dreihundertköpfige Menschenmenge auf dem Marktplatz an.

**r. Friedrichshafen, 21. Nov.** Der große Ratssaal im hiesigen Rathaus ist zu einer reichhaltigen Ausstellung von ca. 68 Entwürfen für die neu zu erbaute Volkshalle hinter dem Rieble umgewandelt worden. Colorierte Gemälde, zum Teil in anspruchvoller Größe, Federzeichnungen, Modelle und Rohmaterialien geben ein natürliches Bild von der zukünftigen Größe und Einrichtung der Halle. Jedem Entwürfe liegt eine genaue Beschreibung und Kostenanschlag bei. Was bei weiterer Einsicht der einzelnen Pläne ins Auge fällt, ist eine zwandehnjährige Lösung der vorgeschriebenen Bedingungen, die gleichzeitig den Ansprüchen an einen modernen Fabrikbau gerecht wird. Gestern mittags fand eine Sitzung der Preisrichter statt. Graf Zeppelin besichtigte die Ausstellung und sprach sich gleichfalls über

die Möglichkeit für jeden, der etwas erreichen wollte, in irgendeiner Verbindung mit dem Großherrschaft zu kommen, zeitigte zugleich das Uebel der Gänsefleischwirtschaft mit dem Gefolge von Korruption, und die Vereinfachung aller Recht in einer einzigen Hand gear das im Bande so tief verhasste und so unangenehm Unglück stiftende Kupferstempel.

**Nach ein Steuerprojekt.** Es gibt doch noch Gemeindefürsorge. Im „Tag“ bietet ein „Zeigel- und Gutsbesitzer“ der Reichsregierung eine neue Reichsteuer an, die mindestens 90 Millionen erbringen soll. Und zwar treibt der Wadere die Selbstauslieferung sowie, daß er sein eigenes Gewerbe auf den Altar des Vaterlandes legt. Er schlägt vor, die — Zeigel zu besteuern; das Lausend mit 2 Mark. Daß Zeigel u. d. d. d. Nur die reinen Waren, die auch für die Ausfuhr bestimmt sind, sollen dagegen steuerfrei bleiben. Freilich: der gute Mann will eine Gegenleistung. Sie soll darin bestehen, daß auf 15 Jahre keine neue Zeigel mehr errichtet werden darf und daß auch die Felder verboten werden. Der Mann ist kolossal klug: die Steuer müßte natürlich der Bauherr zahlen, der dann wieder in Form teurer Mietpreise zu seinen höheren Kostlagen kommen würde. Der edle Zeigelbesitzer aber würde für sein patriotisches Opfer vor weiterer Konkurrenz durch die Reichsregierung geschützt. Wir wissen wahrlich nicht, was an diesem Mann mehr zu bemerken ist: seine kluge Rauberei oder seine geschäftsmännliche Seriosität.

**„Damals, als mein Vater die Bestzung in Horscham übernahm, durchsachte er, auf meine Bitte, die so sorgsam verschlossen gewesene Bodenkammer sehr genau. Wir fanden den Metallkasten, obwohl der Inhalt verachtet worden war. An der inneren Deckseite ließe ein Zettel, abermals mit K. K. K.; darunter stand: „Briefe, Mitteilungen, Urkunden und Register.“ Offenbar waren es die von meinem Onkel vernichteten Papiere. Im übrigen fand ich nichts von Wichtigkeit in der Kammer, es sei denn eine große Menge von Briefen und Notizzetteln, die sich auf das Leben meines Onkels in Amerika bezogen. Manche kamen aus der Kriegszeit und bewiesen, daß er seiner Pflicht treulich nachgekommen war und den Ruf eines tapferen Soldaten gewonnen hatte; andere, aus der Zeit des Wiederankommens der jüdischen Staaten, bezogen sich hauptsächlich auf Politik; ungewöhnlich hatte er gegen die Wandersagitationen, die vom Norden ausgeht wurden, entschieden Partei ergriffen.**

(Fortsetzung folgt.)

**Der Sultan und sein Sekretär.** Freiherr v. d. Goltz, der von seiner letzten Reise nach Konstantinopel im November von Helgoland & Rastungs Monatsheften sehr interessant erzählt, erinnert an die ganz ungeheuerliche Bureauarbeit, die bisher im P. d. d. zu erledigen war. Der P. d. d. schreibt v. d. Goltz-Pasha, ist vielleicht einer der arbeitsamsten Herrscher, die es gibt. Er steht früh auf und bleibt bis in die Nacht hinein tätig. Gar oft wurde in

bilidig auch dann noch weiter gearbeitet, wurden Generale, Beamte und Berater gerufen, wurde beratschlagt, geschrieben und besprochen. Aber zu der einzigen Krastquelle führte auch nur ein einziger enger Kanal: der durch des Sultans ersten Sekretär. Wenn man die Fülle von Schriftsachen, die sich auf dessen Tisch häuften, nur einmal gesehen hat, so wundert man überzogen sein, daß auch der stärkste Wille eines Mannes diese Arbeitslast nennentlich bewältigen konnte. Hunderte von Vorlagen lesen täglich ein, tausend werden es öfters geworden sein, über tausend sind sie überlich nicht ganz selten gestiegen. Orientalischer Brauch ist es ferner, nicht bei geschlossenen Türen zu arbeiten. So drängten in das kleine Kabinett des „P. d. d.“ auch noch Bitt- und Antragsteller jeder Art hinein; da kamen auch Kommissäre, Kaufleute, Architekten, Künstler, Reisende, Geistliche, Offiziere, selbst Soldaten usw. mit ihren Anliegen. In jedem Augenblicke wurde die eben angefangene Arbeit unterbrochen, um noch fernen wiederholt zu werden. So verhielt sich auch dieser eine Zugang zum Willen des P. d. d. durch die Macht einfacher elementarer Umstände. Draußen aber saßen die Kommissionen, die Berater und Behörden um nichts zu tun und ihre Stunden und Tage unruhigbar dahinfließen zu sehen. Da die Geschäfte nicht vorwärts gingen, so wurden sie vernachlässigt und vernachlässigt, aber die Ankaufung von Rechten hemmte nur, aufstakt zu nützen. Die Rolle, welche die Hauptstadt dem Lande gegenüber in materieller Hinsicht spielte, übernahm die alles zentralisierende Regierungsmaschine in geistlicher — nämlich die Kassierung der besten Kräfte des Landes, nur um sie zu lähmen. Die Notwen-

den dieser Lösung bef... r. P... krafen... seiner Tod... Konstantin... halle und... reisten der... zum... r. P... sich gek... Hohenloher... Beleibung... nerhöher... erlitten un... bei ihm v... demommen... und legte... auf die... Das Ger... und Einje... Beck... eine Bekan... zum We... r. P... dem Rind... führt, die... Es waren... mehr noch... ein 300... Offen... lichen D... Entgleisun... ergeben... Batterie... die jedenfa... (Lud un... Die Nacht... Sch... bringt die... Reichsland... farten der... Strohburg... Laufe Fah... Klittern... Viertel d... gungungs... fällen die... komme un... blichen u... sich vorde... einzeln... diane, we... Graf. Bg... der Reich... führung de... We... Franzosen... richtet... wohl erzie... Er hatte... schlagen u... Leipzig... ein Droh... mitschun... ungen geg... der am R... Schiffe ab... mitglieder...

Art. 3 wurde,  
Wahlgründen zur  
Wahl gestellt. Die  
Wahlberechtigten,  
der Natur sind.

Der des Innern  
k, die Regierung  
e als fakultative

Staatssanz." ver-  
kommen auf der  
Jan. a. R. heute

Ag. Dreie für  
den Jubiläum  
Wahl.) Nr. 20  
und nicht wie  
auf den 24. Juli

erhalten an dem  
Hauptverdingen ein  
je Klinik einge-  
Das Kind ist

14. 88. 1118. In  
Schultheißenwahl  
immerden wegen  
IV Biffer V des  
nicht wohlberichtigt  
133 Stimmen  
11 21 Stimmen

er tiefen Uhr-  
maier 4 Finger  
chten Markt ge-  
banern in Strick,  
ist abhilt und es  
en Sachens nicht

vermiltung wurde  
forschheit aus an  
schigt im Werte  
wohl in Gold-  
par.

die die die die  
die die die die  
die die die die  
die die die die  
die die die die

er große Kaiser  
lichen Anstellung  
anende Luftschiff-  
den. Colortinte  
Federzeichnungen,  
natürliche Bild  
staltung der Gasse,  
bung und Kosten-  
heit der einzelnen  
hige Lösung der  
g den Ansprüchen  
Gestern mlttag  
Graf Zeppelin  
gleichfalls über

ite, in irgendeine  
z, zeitigte zugleich  
dem Gefolge von  
ocht in einer ein-  
verhafte und so

bi doch noch Ge-  
tegeleit- und Guts-  
schiffener an, die  
und zwar treibt  
eit, daß er sehr  
elandes legt. Er  
des Tanzend mit  
seinen Waren,  
s, sollen dagegen  
Manz will eine  
n, daß auf 15  
werden darf und  
a. Der Mann ist  
lich der Vorherr  
der Mietpreise zu  
erde. Der edle  
ollisches Opfer vor  
gegebung geschäft.  
seinen Mann mehr  
kt oder seine ge-

den vielfältigen Wettbewerb und über die gut gelungene  
Lösung befriedigend aus.

**r. Friedrichshafen, 21. Nov.** Heute nachmittag  
trafen Prinz August Wilhelm von Preußen mit Gemahlin  
zum Besuch des Grafen Zepella, der gestern abend mit  
seiner Tochter Helo aus Stuttgart hierher zurückkehrte, aus  
Konstanz hier ein. Das prinzipale Paar beschloß unter  
Führung des Grafen Zepella die Ballonfahrt, die Reichs-  
halle und das Lustschiff nach Einnahme eines Frühstück-  
reiches der Prinz und die Prinzessin wieder nach Konstanz  
zurück.

### Gerihtssaal.

**r. Heilbronn, 20. Nov.** Vor der Strafkammer hatte  
sich gestern der Gutspächter Karl Wilhelm Bösch auf dem  
Hohenlohenhof, Gemeinde Ristitz O.R. Heilbronn wegen  
Totschlags und Verletzung zu verantworten. Bösch, ein  
nordöster Mann, hatte im Mai und August Hagelchaden  
erlitzen und gegen die Schädlingskommission, die ordnungsgemäß  
bei ihm vor sprach, sich höchst ungebührlich und beleidigend  
benommen. Er drohte sie mit Handen vom Hof zu heben  
und legte schließlich mittels Feuer mit dem Jagdgewehr  
auf die Herzen an, wobei er ihnen mit Einschleichen drohte.  
Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten  
und Einziehung des h.r. Gewehrs.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 21. Nov.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht  
eine Bekanntmachung betreffend den Eintritt des Postens  
zum Westpostverein.

**r. Pforzheim, 21. Nov.** Gestern wurden hier nach  
dem Kindmörder größte Streifen von der Polizei ange-  
fahret, die sich bis in die Gegend von Rastatt erstreckten.  
Es waren jedoch alle ergebnislos. Es ist nun keine Hoffnung  
mehr vorhanden, den Mörder zu fassen, außer wenn ihn  
ein Zufall errät.

**Offenbach, 20. Nov.** Die Unteruchung der ange-  
lichen Dynamitpatronen, die den faherischen Jag zur  
Entgleisung bringen sollten, hat ein überraschendes Resultat  
ergeben. Es wurde nämlich festgestellt, daß es sich um zwei  
Batterien einer elektrischen Taschenlampe handelt, die  
jedenfalls ein Reflexor aus dem Jag geworfen hat.  
(Nach um das feststellen, braucht man mehrere Tage?)  
Die Nachricht war ja von vorderein gänzlich ungläubhaft).

**Schwibel mit Fahrkarten.** Der „Vollbringer“  
bringt die aufsehenerregende Mitteilung, daß durch das ganze  
Reichsland hindurch ein schwarzhäutiger Handel mit Fahr-  
karten betrieben werde. Eine Horde, die ihren Sitz in  
Stuttgart, im ganzen Lande aber Zweigstellen habe, ver-  
kauft Fahrkarten nach beliebigen Zielen bis ins innere  
Altenaukland maffenhaft zu einem Drittel oder einem  
Drittel des offiziellen Preises. Reisegeldschleichen, Ver-  
gütungs- und Geschäftsbekende bedienen sich in zahllosen  
Fällen dieser billigen Fahrgeldschleichen. Dieser schwarze  
Kunde um große Summen. Wie dieser großartige Schwindel  
betrieben werde, wird in dem Blatte nur angedeutet, daß  
sich vorbehält, falls die Eisenbahnen behörde die wohl sofort  
einleitende Untersuchung nicht aus eigenem weiterführen  
lässe, weiteres Material beizubringen. — Wie hiezu der  
„F. B.“ aus Stuttgart gemeldet wird, hat die Direktion  
der Reichseisenbahnen einen Beamten nach Reg zur Unter-  
suchung des Fahrkartenschwindels entsandt.

**Weimar, 21. Nov.** Irdische Sühne. Der  
Frauenmörder Koch wurde heute früh 7 1/2 Uhr hinger-  
richtet. Koch hat gestern abend, bevor ihm das Abend-  
mahl erteilt wurde, 3 weitere Frauenworte eingeschanden.  
Er hatte auch diese Frauen in seine Wohnung gelockt, er-  
schlagen und zerstückelt.

**Leipzig, 20. Nov.** Dem Reichsgericht ging wieder  
ein Drohdreißel zu; der Brief trug den Postempel Celm-  
miskau i. S. als Aufseher und enthält gemeine Dro-  
hungen gegen den Richterbauer, der den Ratmann Großer,  
der am Montag auf Mitglieder des 4. Zivilsenats zehn  
Schüsse abgab, verhaftete. Ebenso wurden einige Senats-  
mitglieder des Reichsgerichts mit dem Tode bedroht.

### Die Katastrophe von Raddob.

**Hamm, 21. Nov.** Eine von der Kaiserer Bergwerks-  
gesellschaft veröffentlichte Liste der Vermissten enthält  
341 Namen, darunter 260 Deutsche und 81 Ausländer.  
Gestern ist im Frankenhause wieder ein Schwerverletzter  
gestorben, der für die von den Schwerverletzten. — Bei den  
hierigen Sammelstellen sind bis jetzt rund 100000 Mark  
eingesamelt.

**Düsseldorf, 20. Nov.** Der Bergmann Karl Meyer,  
der dem Richterakter des „Berliner Lokalanzeigers“  
schwerelastende Mitteilungen gegen die Zeche Raddob ge-  
macht hat, ist von der Staatsanwaltchaft eidlich vernommen  
worden. Meyer hat nach dem Bittungsbericht behauptet,  
in der Grube hätte zwei Tage lang das Wasser geseilt  
und die Verletzung sei ganz unmdglich gewesen. Unter  
seinem Eide hat Meyer keine Aussagen nicht anrecht er-  
halten, sondern erklärt, daß er das, was er dem Richter-  
akter gesagt habe, nur vom Hörensagen wisse.

**Stuttgart, 21. Nov.** Der Adalig stiftete für die  
von dem Grubenunglück in Hamm betroffenen Bergleute  
und deren Familien 1000 M.

**r. Bad Baden, 21. Nov.** Der Großherzog ließ  
den Hinterbliebenen der auf der Zeche Raddob verunglückten  
Bergleute die Summe von 1000 M. überweisen. Die hie-  
sige Stadtverwaltung spendete gleichfalls 1000 M. Zum  
Reinertrag des von den Tiroler Kaiserjägern veranstalteten  
Wohltätigkeitskonzertes stiftete der Großherzog 300 M.

### Gegen Wein- und Weinsteuergesetz.

**Berlin, 21. Nov.** Eine Sonderkommission des  
Deutschen Handelslages beriet über den Entwurf eines  
Weinsteuergesetzes und über den Entwurf eines Weinsteuerges-  
etzes. An der Sitzung beteiligten sich zahlreiche Vertreter  
der am Weinbau und Weinhandel interessierten Handels-  
kammern.

Die Kommission erklärte sich einstimmig gegen den  
Weinsteuervorschlag, der für Winger und Weinhandler sehr  
schädlich ist. Es sei daran zu erinnern, daß kein Bedürfnis  
nach einem völlig neuen Gesetz bestehe, es vielmehr genü e,  
das geltende Gesetz, betr. den Verkehr mit Wein, weinhal-  
tigen und weinähnlichen Getränken, in einigen Punkten zu  
ändern. Für den Fall, daß gleichwohl ein Gesetz auf der  
Grundlage des vorliegenden Entwurfs erlassen werden solle,  
machte die Kommission Vorschläge zur Abänderung des  
Gesetzes. Gegen den Entwurf eines Weinsteuergesetzes sprach  
sich die Kommission einverstanden aus, ohne zu dessen einzelnen  
Bestimmungen Beschluß zu fassen.

### Ausland.

**Paris, 20. Nov.** Die freundliche Aufnahme der bei  
Hagen gelandeten französischen Offiziere wird von den Blät-  
tern hervorgehoben. Dabei wird bemerkt, daß es wohl in  
ganz Deutschland keinen bekannteren Menschen gebe, der an  
eine Absicht der 3 Offiziere, glanze, auf deutschem Boden  
zu landen. (Wenn man nur drüber auch so besonnen  
wäre. Red.)

**Kopenhagen, 21. Nov.** Die Untersuchung gegen den  
früheren Justizminister Alberti wird mit Nachdruck fort-  
gesetzt. Während Alberti durch allerlei planmäßige Aus-  
sicht die Aufklärungsberechtigt über seine Verbrechen sehr er-  
schwert, ist es gelungen, festzustellen, daß seine Betrügereien  
gegen die Sparkasse des königlichen Bankrottandes allein  
über 16 1/2 Millionen betragen.

**Haag, 23. Nov.** Königin Wilhelmine von Hol-  
land ist noch immer sehr leidend. Wagenfahrten aller Art  
sind ihr strengstens verboten, und wenn sie mit der Bahn  
fährt, so muß der Zug überaus langsam fahren. Aus diesem  
Grunde ist sie bei ihrer Ankunft im Haag vom Bahnhof  
zu Fuß nach dem Schloß gegangen. Im kommenden  
Winter wird sie keine Privataudienzen erteilen, sondern sich  
für den Empfang von Damen durch die Königin-Mutter,  
von Herrin durch den Prinzen Heinrich der Niederlande ver-  
treten lassen.

**Belgrad, 21. Nov.** Als Kronprinz Georg gestern  
von seinem Palais nach dem Konak ging, begegnete ihm

der österreichische Gesandte, Graf Forgach, der den Kron-  
prinzen nicht grüßte. Der Kronprinz rief dem Gesandten  
zu: „Sie scheinen mich nicht kennen zu wollen.“ Darauf  
lächelte der Graf den Prinzen und erwiderte, er habe ihn nicht  
erkannt. Der Prinz wandte dem Grafen den Rücken zu  
und ließ ihn stehen.

**Belgrad, 21. Nov.** Ein Zwischenfall. Eine  
peinliche Angelegenheit wird in Belgrad besprochen. Dieser  
Tage hielt sich der Präsident des Balkanrates in London,  
Herr Duxton, mit seiner Tochter in Belgrad auf. Diese  
photographierte mehrfach interessante Frauentypen auf den  
Straßen Belgrads. Dies bemerkte ein Politz und führte  
die Dame auf die Polizei, wo sie über eine Stunde warten  
mußte, bis an sie die Reihe des Verdächts kam. Endlich  
wurde das Fräulein hinausgelassen. Als Duxton dies er-  
fuhr, packte er seine Sachen zusammen und verließ sofort  
die serbische Metropole.

**Washington, 21. Nov.** Der amerikanische General-  
konsul Morin in Hankow berichtete dem Staatsdepartement,  
daß am Yangtsekiang ein Aufstand ausgebrochen ist,  
über dessen Ursachen nichts bekannt ist.

Eine tüchtige Hausfrau wird sich zweimal bekennen, che sie  
für Dinge, die sie leicht selbst herstellen kann, tures Geld ausgeben  
u. dadurch ihrem Gatten den Kaufmanns Taschinanndig ersparen wird.  
Besonders bei der Wäsche ist dies der Fall. Selbstherstellung der-  
selben leitet und über Neuheiten informiert am gründlichsten und  
besen die im Heilage von John Henry Schwerts, Berlin W. 57,  
erschienende Monatschrift „Mittwöchliche Wäsche-Zeitung“, deren  
reichhaltige Neuentworfungen jeden zur Ausgabe gelangt ist. Der  
große praktische Nutzen dieses kostengünstigen Spezialblattes besteht  
in seinen zahlreichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren-  
und Kinderwäsche, Babysocken, den zur Wäsche gehörigen Häutlein  
etc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen,  
seinen orientierenden Wäschebericht, den Wäschepreisen, abwechselt  
mit vielhaltigen Monogram-Veranschauligungen etc., so daß selbst  
der Anfänger die Sache leicht gemacht wird. Abonnements auf  
„Mittwöchliche Wäsche-Zeitung“ für nur 60 Pf. vierteljährlich durch die  
G. W. Zaiser'sche Buch- u. Verlagsbuchhandlung in Nagold.

### Kaiser-Borax in jedem Haus!

Wem hat ein Gebrauchsmittel in wenigen Jahren so großes  
Ansehen gemacht und so große Beliebtheit in allen Schichten der  
Bevölkerung erlangt, wie Kaiser-Borax. Alljährlich werden viele  
Millionen Kartons in der deutschen Heimat und noch übersehenen  
Ländern, ja nach allen Weltteilen versandt, denn überall, wo der  
Damenwelt einmal der Gebrauch des Kaiser-Borax zur Gesicht-  
und Haarpflege, sowie seiner große Richtigkeit und ungetrogt-  
Verwendbarkeit als Reinigungsmittel im Haushalt bekannt geworden,  
wird er auch rasch zum unentbehrlichen Beistand jeder Hausfrau.  
Besonders beliebt Kaiser Borax bei Säuglingen, das härteste Wasser  
weich zu machen und zu wieder das Wasser, desto verschäuder seine  
Wirkung auf die Haut. Tägliche Boraxwaschungen des Gesichtes  
wie auch des Körpers und besonders warme Bäder mit Kaiser-  
Borax wirken nicht nur antiseptisch und reinigend, sondern auch  
bleichend und verschönernd, indem sie die Haut rein, zart und  
weich machen, Eigenschaften, welche bei den Damen besonders geschätzt  
sind. Auch zur Pflege des Mundes und der Zähne leitet ein  
Kaiser-Borax mit Kaiser-Borax verträglichste Mischung als antiseptisches  
Reinigungsmittel und als Mittel gegen Keiserheit und leichte Ent-  
zündungen im Halse. Nähere Anweisung gibt die jedem Karton bei-  
gegebene ausführliche Gebrauchsanweisung. Beim Einkauf  
verlange man ausdrücklich den echten Kaiser Borax (Spezialität  
der Firma Heinrich Mad in Ulm a. D.), welcher nur in roten  
Kartons zu 10, 20 und 50 Pfg. geliefert wird. Auch die von  
dieser Firma in den Handel gebrachte Kaiser-Boraxseife kann  
zur Haarpflege angelegentlich empfohlen werden.

**Im Zeichen der Ra-ahmungen steht unsere Zeit.**  
Die e. f. b. ent Hausfrau achtet daher beim Einkauf genau  
auf den Namen und Echigmarke, um sich vor Enttäuschungen  
zu bewahren. So wird sie, um ein Beispiel zu nennen,  
ausdrücklich die allein echte Roggi-Wärze „mit dem Kranz-  
kranz“ verlangen, die seit fast 20 Jahren durch ihre unerreichte,  
sehr gleichmäßige Ausgiebigkeit und Fröhheit das allgemeine  
Vertrauen besitzt. Wenn hin und wieder Nachahmungen  
mit hochtönenden Worten und anscheinend um ein paar  
Pfeunige billiger angeboten werden, so sagt sich der Kenner:  
„Schmeckt ist nur das Echle, und das Beste ist allemal  
das Billigste!“

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen  
Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

# Der Meid und Haß

der Konkurrenten ist der beste Beweis dafür, wie  
unangenehm sie es empfinden, daß „Kathreiners  
Malzkaffee“ sich der steigenden Beliebtheit der nach  
Millionen zählenden Anhänger erfreut.

Wer „Kathreiners Malzkaffee“ noch nicht kennt,  
mache einen Versuch und kaufe ein Paket für 10 Pfg.  
überall erhältlich! —

Wie in Zeitungen, Katalogen x. angefordigten oder von auswärtigen Buchhandlungsreisenden angebotenen  
**Bücher, Lieferungswerke, Zeitschriften, Modenjournal, Landkarten, Musikalien**  
sind zu den Originalabdruckpreisen, ohne jede Portoberechnung schnellstens zu erhalten durch  
**die G. W. Zaiser'sche Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung in Nagold.**



## Evangel. Arbeiterverein Nagold.

Dienstag den 24. November abends 8 Uhr

### Vortrag mit Lichtbildern

im Vereinshaus,

von Herrn Hermann Faulhaber, Kolonialdirektor.

#### Thema: Die Kolonie Newwürttemberg in Brasilien.

Jedermann eingeladen. :: Eintritt 30 Pfennig.

Der Vortrag dient zur Deckung der Unkosten und für Vereins- und wohltätige Zwecke.  
Karten sind in der Kaiser'schen Buchhandlung und an der Kasse zu haben.

Nagold.

## Haus-Verkauf.

Wird durch Brand beschädigt

### Gebäude mit 5 Wohnungen

an der Marktstraße, suche ich in einem oder in zwei Teilen zu verkaufen. Die Zahlungsbedingungen können auf das Günstigste gestellt werden. Beschhaber wollen sich sofort an mich wenden.

Wilhelm Knodel.

Nagold.

# == Großer == Preis-Abschlag

in sämtlichen

## Baumwollwaren.

Da Baumwolle gegenwärtig so billig ist wie seit einigen Jahren nicht mehr, bin ich in der Lage

### sämtliche Aussteuer-Artikel

als

Bettbarchent, Bettzeug, Damaste,  
Tischtücher und Handtücher,  
Sakbleine etc.

zu noch selten dagewesenen billigen Preisen verkaufen zu können.  
Bei diesen Vorzugspreisen gewähre bei Einkäufen von  
M. 25.— ab 2% **Rabatt.**

Christian Schwarz.

## Trültzsch's Citronensaftkur

— Naturbelkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen —  
gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u.  
Gallenst. Probest. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Gehellter,  
bei Angabe d. Zeitung gratis u. franco oder Saft v. ca 60  
Citronen 3.25 v. ca 120 Citr. 5.50 frko — (Nachn. 30 Pfg.  
mehr.) — **Wiederverk. gesucht.**

Zu Küchenszwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden unentz.  
**Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.**  
Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe **H. T.**

**Rheumatismus.** Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres  
Citronens. ist nun alles beseitigt, ich fühle mich  
in die Jünglingszeit zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein  
reines Durcheinander: Magenr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk., in a.  
Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln  
der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit heft. Schmerzen u. Geschwulst  
beim die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empf.  
Ihnen zu m. Freunde mitz., dass ich 8 Pfg. abgenommen.  
**Fettsucht.** Bitte mir umg. 1. 5.50 Mk. Citronens. zu senden, muss  
Ihnen zu m. Freunde mitz., dass ich 8 Pfg. abgenommen.  
habe, u. werde Ihr. Saft künt. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

## Eisenbahn-Paketadressen

2 Stüd für 1 Bfg. sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

## R. Forstamt Hoffelt.

Freitag, 27. November  
vormittags 10 Uhr

im „Saum“ in Neuweiler

## Stein-Akkord

u. zw. Lieferung der Kalksteine  
u. Befahr anderer Schotter-  
steine.

Altensteig-Stadt.

## Stangen- und Beigholz-Verkauf

am Mittwoch, d. 25 d. Mitt-  
nachm. 2 Uhr

auf hiesigem Rathaus aus Stadtwald  
Hagwald, Abt. 5, wittl. Hagwald:

626 Stüd Bauhauzen I. u. II. Kl.

188 Km. Papierrögel

3 tann. Birgel

222 " " Kadrach

19 " " Reisrögel.

Den 21. November 1908.

Städtisch. Amt:

W. Iker.

Nagold.

## Gans-Essen

am Mittwoch, 25 Nov.

bei gutem neuen Bühlerstaler  
wozu höflich einladet

### Summ z. Schiff.

Nagold.

## Fste. Kieler Bücklinge

sind von jetzt ab wieder fortwährend  
zu haben.

Feiner empfehlen wir:

## Bismarckheringe

beste Marke

der Dose M. 2.10

bei 5 Dosen M. 1.95

## Vollheringe nur Milchner,

Oelsardinen,

Sardellen.

Berg & Schmid.

Nagold.

## Musikalische Humoristika

u. Theater-  
aufführungen

Männerchöre, Lieder,

Varfräge, Couplets,

Solozyenen, Duette,

Terzette, Ensemblezyenen

u. dergl.

für Vereins- und

Familien-Feste

vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen

Buch- u. Musikalienhandlung.

## Ständige Inserate

im „Gesellschafter“

sind die wirksamsten.

## Für die Abgebrannten in Weisingen

sind 5/8 jetzt bei uns eingegangen:

Beibalter G. Knobel 2 M., S. J. 2 M., Fabrikant Steh. Schable  
10 M., Reg.-Rat Ritter 5 M., Räder, Schlehner 3 M., Sigel, V.D.S.R.  
5 M., Reallehrer Dögele, Fene hoch 1 M., vom D. Reichs ein. Pfort-  
jantens 5 M., D. R. in B. 10 M., R. R. Kl. dung hild., Chr. Schweiler  
5 M., S. O. Kleidungshänd., C. R. 2 M., B. R. Sch 2 M., R. B.  
2 M., Lehrer Dang, Nagold 5 M., Gerichts-vollzieher Hauser 50 S.,  
Schultheiß Edda, Effingen 3 M., R. R. 2 M., Hofrat Wänke, Stuttgart  
10 M., M. 3 M., R. B. 1 M., Professor Schwarzmaier 5 M., Fr. Schäfer,  
Wärter 2 M., Friedrich Seiger, Kaspelben 1 M., R. R. 1 M.,  
Händler, Reigermesser 2 M., Oberf. R. 2 M., Zusammen 91.50 M.  
Weitere Gaben nimmt dankend entgegen die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

## Der Verband süddeutscher Manufakturwarengeschäfte

t. 6. u. t. 9. :: gegründet 1898

leht seine Mitglieder durch

## Groß-Einkauf

bei den leistungsfähigsten Fabrikanten in den Land,  
ihre Abnehmer auf das Vorteilhafteste zu bedienen.

Mitglied am hiesigen Platze ist

Christian Schwarz.

## Jul. Schrader's Mostsubstanzen in Extraktform

gefehlich geschmakt

bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Reellste u. zugleich  
Billigste zur Bereitung eines

### kräftigen und wohlschmeckenden Hansteunks (Most).

Tausende von Litern. Heberall erhältlich.

Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Depot in Nagold bei Sch. Sanf., Gottlieb Schwarz, Altensteig  
Chr. Burckhardt, Ebnhausen Aug. Rehler,  
Daiterbach Joh. Gutkunst.

Nagold.

## Baumschüler

vergütete, empfehlen Billigst  
Berg & Schmid.

Felsbhausen.

Ein zum erstenmal 7 Wochen

trüchtiges



Mutter-  
schwein

hat zu verkaufen

Friedrich Schaf.

Einem noch

jungerhaltenen,

älteren

Kinder-

wagen

und einen bitto

breitadrigen hat

zu verkaufen.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Nagold.

## Putzfrau gesucht.

Die suchen zum Reinigen unserer

Veranstaltungsorte eine zuverlässige Putz-

frau und sehen Angeboten entgegen.

Berg & Schmid

Berg & Schmid

Berg & Schmid

Berg & Schmid

Berg & Schmid

Berg & Schmid

Berg & Schmid

Berg & Schmid

Berg & Schmid

Berg & Schmid

Berg & Schmid

Berg & Schmid

Berg & Schmid

## Zwiebackmehl

Bestes Kindernahrungsmittel.

Emmingen.

Beste einen

## Schleifstein

mit elektrischem Betrieb

eingesetzt und kann jeden Tag ge-

schliffen werden.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.

Walz, Schmied.